

Ein Funken Hoffnung

A blue lantern with a lit candle inside, set against a dark background. The lantern has a star-shaped cutout on its side. The candle is lit, and the flame is visible through the glass panels of the lantern.

Kann ein Herz lachen und weinen zugleich? Kann man sich freuen und doch in Trauer stecken?

Letzten Sonntag feierten wir das Osterfest und ich musste feststellen, dass beides geht. Freude und Trauer, lachen und weinen, beides zur selben Zeit. Ich freute mich, als ich sah, wie viele dem Aufruf zum Glockengottesdienst gefolgt sind, wie Menschen sich um die Kirchmauern in Gräbendorf und Bestensee versammelt hatten und wir gemeinsam den Versuch wagten, doch Gottesdienst zu feiern. Wir versuchten, doch ein wenig Normalität in diese so unnormale Zeit zu bringen. Es war mein lachendes und sich freuendes Herz.

Und doch liefen auch Tränen und meine Trauer war groß, denn zum Gottesdienst musste ich die Kirchen zusperren, musste mit einem Schlüssel, den Menschen, die in unseren Kirchen Gott suchen, den Zutritt verwehren und verweigern.

Vieles hatte ich erwartet, was mich im Laufe meines Dienstes herausfordern wird, doch niemals, dass ich Menschen, die sich danach sehnen, Gott zu begegnen, die danach dürsten, in ihrer Kirche Ruhe und Kraft zu finden, den Zutritt zu Gottes Haus verweigere. Ich kam mir nicht vor wie ein Pfarrer, der die Menschen einlädt, Gott zu begegnen, sondern wie ein Türsteher, der entscheidet: „Du kommst hier nicht rein.“

Ein Herz, das lacht über soviel Teilnahme und das dennoch weint, wenn es sieht, was es bedeutet Menschen auszuschließen und von dem, was sie brauchen, fernzuhalten.

Es war ein lachendes und ein weinendes Herz, das am letzten Sonntag in meiner Brust schlug und doch auch ein hoffendes, hoffend, dass sich etwas ändert, dass Leben - kirchliches Leben - doch wieder, gleich in welcher Form, möglich sein wird. Und doch musste ich, mussten wir merken, dass es noch dauern wird. Dauern, dass unsere Kinder ihre Freunde treffen können und soziales Leben erleben, dauern, dass sich Familien begegnen und sich endlich wieder in den Arm nehmen können, dauern, dass Gottesdienste stattfinden und wir gemeinsam singen und beten, die Seele atmen lassen können.

Es wird dauern...

... und wir müssen warten und damit umgehen, so schwer es uns fällt. Mit dem umgehen, was uns auferlegt ist, mit dem umgehen, was nicht in unserer Hand liegt, damit das weinende Herz wieder hoffen darf lachen zu können.

Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann.

Den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann.

Und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Bleiben Sie behütet und in Gottes Hand bewahrt.